

Langsam erlischt das Licht. Da steigt die lange Linie dunkler Gestalten wie aus der Erde empor und bewegt sich vorwärts. Von Mann zu Mann geflüstert geht die Mitteilung: »Anschluß nach rechts« durch die Reihen, und langsam zieht sich alles etwas seitwärts. Da hören wir ein krazendes Geräusch, und vor uns hocht eine dunkle Gestalt. »Wozu gehören Sie?«, fragt leise ein Unteroffizier, und ebenso leise kommt es zurück: »Zum ersten Zug, der linke Flügel ist der Mann links neben mir.« Der Zug rückt in die festgelegte Linie ein, und später kommt die Nachricht, daß der zweite Zug links an uns Anschluß hat.

Inzwischen kam von Gruppe zu Gruppe der leise Befehl: »Gepäck ab, Schanzzeug heraus, eingraben!« Die Leute legen den Tornister und das Gewehr hinter sich und schnallen den Spaten aus dem Futteral. Mit den ersten Spatenstichen wird eben knirschend der Rasen abgehoben, da steigt wieder drüben eine Leuchtkugel in die Höhe, aber noch ist es nur eine matte Feuerlinie. Sofort liegt alles lang. Puff — steht die Leuchtrakete oben. Silbern glänzt ihr Licht wie Vollmondschein über dem Platz, summend zieht die Feuerkugel ihren Bogen zu uns herüber, bis sie dicht bei der Reihe unserer regungslosen Leute niederfällt, zerstiebt und verlischt.

Schon vorher sind unsere Horchposten hinausgeschlichen: »Ran an den Feind!« Der Wind ist uns günstig, denn er weht vom Feinde herüber. Drum sind die Leute fast bis auf 50 Meter herangekommen, haben sich dort ein kleines vieredriges Loch gegraben und knien nun darin hinter dem schützenden Erdwall und horchen und spannen, was der Feind wohl unternimmt.

Hinten aber schaufeln die Leute eifrig. Immer tiefer wird der Graben und immer höher der Wall der aufgeworfenen Erde. Als wieder eine Leuchtkugel hochgeht, haben sie sich nur zu bücken. Aber ein merkwürdiges Arbeiten ist es doch, wenn man nichts sieht und nur mit dem Spaten fühlt, wie und wo man abstechen, schaufeln und scharren muß. Eine besondere Abwechslung bringen die Steine. Wenn der Spaten dann immer und immer wieder klirrend auf Widerstand stößt, als ob der Stein gar kein Ende nehmen wollte, dann muß die kurze, aber starke Spitzhade her, um den Klumpen aus seinem Bett zu bringen.

Ein eigenartig geschäftiges Treiben ist aber auch dicht vor dem Schützengraben in Gang gekommen. Pfähle werden in den Boden geschlagen, und die großen Klumpen, die man an langen Knüppeln vorbeiträgt, sind Stacheldraht, der, in allen Höhenlagen und allen Richtungen zwischen die Pfähle gezogen, ein unüberwindliches Hindernis bildet.

Wenn aber leise die Dämmerung heraufzieht, dann hat das Schanzzeug wieder Ruhe. Die Horchposten kommen durch die Gassen des Drahtverhaues hereingeschlüchsen und erzählen von den verschiedenen Geräuschen, die im feindlichen Graben zu hören waren. Nun kann der Feind kommen. Die Umrisse der Gestalten würde man schon weithin erkennen können, und drohend liegen die Gewehre auf dem Walle des fertigen Schützengrabens.

Der Sprachführer.

Als ich dem Sepp vom Leibregiment wieder begegnete, hatte er sich eben ein kleines, schmales Büchlein gekauft.

»Na, Sepp«, sagte ich, »auch mal geistigen Proviant? Ist's der 'Faust' oder was von Schiller?«

»Na«, sagte der Sepp und blinzelte auf den Einband, »von Schiller is er net.«

»Wer, er?«

»Der Sprachführer für den deutschen Soldaten in Feindesland«, buchstabierte der Sepp hochdeutsch herunter.

»So, einen Sprachführer hast du dir gekauft, Sepp.«

»Ja, und er kost bloß a Fufzger.«

»Ob er auch gut ist, Sepp?«

»I hab ihn scho a bifferl studiert, es steht alles mögliche drin, französisch, deutsch, englisch, wie ma's hab'n will.«

»So, auch englisch? Brauchst das auch, Sepp?«

»Natürli, bin erst neulings wieder mit fünf englische G'fangene z'sammakomm'n und hab ihnen was sag'n woll'n, was Dringendes

— aber natürli, wenn ma koan Sprachführer hat, nacha steht da wie der Dohs am Berg.«

»Was hast du ihnen denn sagen wollen, Sepp?«

»So an englisch G'fangel ham's alleweil runterplarrt — alleweil das gleiche, wiss'n S — dädä demdädä, oder wie's g'hoah'n hät — und da hab ich ihnen sag'n woll'n, daß sie mir am Buckel naujsteig'n soll'n mit der Plärreerei.«

»Hm, Sepp, jetzt kannst ja gleich die Probe machen, schau einmal nach, ob's drinsteht.«

»Was, Herr?«

»Das mit dem Buckelnaufsteig'n und das mit der Plärreerei.«

»Jaso, jaso.« Er blätterte eifrig in dem »Sprachführer für den deutschen Soldaten im Ausland«. — »Brücke — brummen — Bu — Bu — Busch — Butter — naa, Buckel steht nit drin.« Er blätterte enttäuscht weiter. »Pe — Pe — Pelz — Pilze — Plan — Platz — naa, Plärren steht aa net drin — ja, zum Deizel überanander, was is denn dös für a damischer Sprachführer — den bring i dem Schwindler von a'ram Buchhändler wieder z'rud.«

»Aber Sepp, ich würde ihn doch erst einmal einen Tag lang probieren. Vielleicht war das jetzt nur ein Zufall . . .«

Am nächsten Tag traf ich den Sepp wieder. Ohne Sprachführer.

»Nun, Sepp, wie hat er sich bewährt, dein Sprachführer?«

»A Schwindel is's — da steht ja das Wichtigste überhaupt net drin.«

»Was hast du denn noch nachgeschlagen, Sepp?«

»A g'fangener Franzos hat umananderg'schimpft. Und wie i ihm nacha hab sag'n woll'n, er soll si net a so aufmandeln, a is's wieder net dring'stand'n in dem damisch'n Büacherl — und überhaupts — niz is dring'stand'n, was ma brauch'n hätt können.«

»Was hättest du denn noch gebraucht, Sepp?«

»A blödsinnig's Rhinzeros, a dreidoppelt's Kamel und a —«

»Hm, Sepp, diese Sachen stehen wahrscheinlich in einem Sprachführer für afrikanische Kriegsschaupläze.«

»A was, Herr — a Schwindel is's g'wes'n mit dem Sprachführer — alleweil g'lacht ham's, die damisch'n Franzos'n, wie ich in dem Schwindelbüacherl umananderblättelt hab' — ma blamiert si ja vor die eignen G'fang'nen mit'm solchenen Büacherl — i hab's ihnen an Kopf g'worf'n, wie's mir so derblekt ham — dös ham 's aber nacha verstanden, Herr!«

»Also ist es doch zu etwas gut gewesen, Sepp?«

»Ja, aba nacha hat er's nimmer z'rudnemma woll'n.«

»Wer?«

»Der Buchhändler, der Schwindler; er hat g'sagt, es wär scho zu stark benützt.«

Mü.

Unsere Berufsgenossen im Felde.

I. Deutsche Armee.

Neue Folge VIII.

(VII siehe Nr. 65.)

Name und Vorname:	Firma:	Dienstgrad u. Truppenteil:
Arnholdt, Kurt	i. H. Verlags-Anst. Alex. Koch in Darmstadt	Gardist im Inf.-Rgt. Nr. 116.
Bardtenschlager, Willy	i. H. Rob. Bardtenschlager in Reutlingen	Leutn. d. R. i. Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 122.
Barth, Kurt	i. H. G. A. Kaufmann's Buchh. in Dresden	Unteroff. im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 102.
Baum, Albert*)	i. H. Schmorl & von See-feld Nachf. in Hannover	jezt: Musketier i. Res.-Inf.-Rgt. Nr. 213.
Bay, Willy	i. H. Craz & Gerlach in Freiberg i. S.	Res.-Jäg.-Bat., 12. Res.-Armee.
Behrens, Friedrich	i. H. Friedrich Schaumburg in Stade	Garde-Feld-Art., 4. Refr.-Dep.
Beisenwenger, Rudolf	i. H. Literarische Anstalt in Freiburg i. Br.	Leutnant d. Res. i. Feld-Rgt. Nr. 180.
Berthold, Karl	i. H. Max Weg in Leipzig	Inf.-Rgt. Nr. 244.
Beschoren, Adolf**)	Inf.-C. Höcker's Buchh. Nachf. in Dresden	4. Inf.-Mun.-Kol., bef. z. Leutnant.
Bickhardt, Johannes	früh. Inf.: Bickhardt'sche Buchh. in Berlin-Neukölln	Kriegsfreiwill. im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 202.
Bischoff, Paul	i. H. Gustav Fischer in Jena	Landsturmmann i. Ers.-Bat. d. Inf.-Rgts. Nr. 94.
Bizner, Kurt	i. H. F. Boldmar in Leipzig	Res.-Inf.-Rgt. Nr. 245.
Blumberg, Wilh.	i. H. Friedrich Schaumburg in Stade	Kriegsfreiwill. i. Res.-Inf.-Rgt. Nr. 228.
† Wöhme, Oskar***)	i. H. Heinrich Killinger in Nordhausen	Musketier i. Res.-Inf.-Rgt. Nr. 235.

*) Siehe auch den Eintrag im Vbl. 1915, Nr. 12.

**) Siehe auch den Eintrag im Vbl. 1914, Nr. 277.

***) Gefallen, siehe Personalsnachrichten in Nr. 68.